



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926**

379 (19.8.1926) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-230941](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-230941)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung...  
12 mal. Fernspr.-Nr. 24944, 24945, 24946, 24952, 24953

Anzeigenpreise nach Tarif...  
— Gerichtsland Mannheim

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Ernste Verwicklungen um Tanger

#### Verhängnisvolle Erregung

London, 18. August. (Von unserem Londoner Vertreter.)  
Nach hier aus Tanger eingetroffenen Meldungen herrscht dort...  
Die Petition richtete sich bekanntlich gegen die unter französischem Einfluß stehende Polizei in Tanger, die ihre Machtbefugnisse...  
Der Administrator erklärte, keine genügende Maßnahmen zu treffen...  
Französische Kriegsschiffe seien aus Casablanca herbei.

#### Der Widerhall aus Madrid und London

London, 19. Aug. (Von unserem Londoner Vertreter.)  
„Daily Mail“-Meldung aus Madrid zufolge, herrscht dort...  
über den italienischen Vertrag und Primo de Rivas...

### Begegnung Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot

Berlin, 19. Aug. (Von unserem Berliner Büro.)  
Der Reichsausschuß für das Wohnungswesen erörterte gestern...  
Die Wohnungsnot ist in den letzten Jahren...  
Die Baukosten sind durch die Inflation...  
Die Arbeitslosigkeit hat sich...  
Die Regierung hat...  
Die Baukosten sind durch die Inflation...  
Die Arbeitslosigkeit hat sich...  
Die Regierung hat...

Die Schwierigkeiten haben neben der Unsicherheit...  
Die endgültige Lösung...  
Die endgültige Lösung...  
Die endgültige Lösung...

rungen über Tanger. Tanger steht im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses in Spanien. Spanien wünscht eine allgemeine Konferenz aller an Tanger interessierten Nationen.

Die „Times“ giebt kaltes Wasser auf den spanischen Enthusiasmus. Sie erklärt, man könne schwerlich annehmen, daß die Mächte, die vor drei Jahren so fest auf dem Prinzip der Internationalisierung der Tanger-Zone bestanden, das Prinzip jetzt aufgeben werden.

#### Spanische Stellungnahme

Paris, 19. Aug. (Von unserem Pariser Vertreter.)  
Das „Echo de Paris“ befaßt sich mit der spanischen Tangerforderung. Das nationale Blatt schreibt, Tanger bedeute für Frankreich...  
Die spanische Forderung...  
Die spanische Forderung...

#### Die Besprechungen in Gattich

Wie aus Bregenz gemeldet wird, setzte der spanische Außenminister...  
Die Besprechungen...  
Die Besprechungen...

lichen Gewerben auch das Baugewerbe mit Sondermitteln gefördert werden müsse. Aus den Kreisen der Wirtschaft, mit wenigen Ausnahmen, wurde dieser Plan aufs schärfste bekämpft.

durchzuführen, so ergibt sich demgegenüber die Tatsache, daß die im allgemeinen für produktive Exporterzeugnisse zur Verfügung gestellten Mittel für eine tatsächlich ins Gewicht fallende Verstärkung des Wohnungsbaus nicht ausreichen.

Im übrigen werden auch die allgemeinen Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung in gewissem Umfang den Bauarbeitern, namentlich Hilfsbauarbeitern zugute kommen, da bei den von der Eisenbahn und Post geplanten Arbeiten Hochbauten in Betracht kommen.

Nach längerer Aussprache wurde folgende Entschließung angenommen: Der Ausschuß nimmt Kenntnis von den Plänen der Reichsregierung bezüglich der Vorbereitung eines für eine Reihe von Jahren möglichen Wohnungsbauprogramms und einer dauernden Sicherstellung der für den Wohnungsbau erforderlichen öffentlichen Mittel und erwartet, daß vor der endgültigen Festlegung der Richtlinien dem Wohnungsausschuß Gelegenheit gegeben wird, diese einer Prüfung zu unterziehen.

Die Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie. Die endgültige Tagesordnung für die große Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie liegt jetzt vor. Danach wird am 3. September nach den Begrüßungsansprachen Geheimrat Kastl...  
Die Tagung...  
Die Tagung...

### Warum zog Amerika in den Krieg?

#### Ein Geheimdokument der britisch-amerikanischen Regierung

London, 19. August. (Von unserem Londoner Vertreter.)  
In St. Nazaire, wo vor neun Jahren die ersten amerikanischen Truppen landeten, wurde kürzlich in dieser Angelegenheit ein Dokument enthüllt, und zwar in Gegenwart des Generals Borchgrevink und einer Schaar von französischen und amerikanischen Ministern, Admiralen, Generalen und Zivilpersonen.

Der wenige Jahre wurden wir in ganz Europa als Führer im Reiche des Idealismus begrüßt — als Pioniere in seiner Anwendung auf die Angelegenheiten der Welt. Neuerdings aber werden wir als Materialisten verurteilt, deren Einfluß in der Familie der Nationen auf der Annahme beruht, daß wir gegenwärtig die größte Zusammenfassung der materiellen Macht der Welt darstellen. Die Gedankenlosen nehmen beide Behauptungen hin, während die Scharfsinnigen mit ihrem Urteil zurückhalten. Es gibt nun Leute, die in unseren wie in den Geist anderer Leute Zweifel gesät haben über unsere Absichten, als wir in den Krieg eintraten. Und sie alle beschließen auf den Kopf stellen und mit der neuen Behauptung kommen, daß wir für immer nur von Sorge für unseren Goldbeutel besetzt sind, erwecken sie den Anschein, als wären nicht nur heute, sondern auch vor zehn Jahren materielle Erwägungen bestimmende Faktoren in den Entscheidungen gewesen, die wir damals faßten. Jeder Amerikaner sollte sich Mühe geben, diese Lüge auszurotten. Kurz nach Ausbruch des großen europäischen Konflikts begann unser Volk zu befragen, was auf dieser Seite des Ozeans vor sich ginge. Durch die Flammen der Leidenschaft und der Wut der Enttäuschung merkte doch der allwissliche Amerikaner bald, was auf den Schicksalswegen Frankreichs an dem Spiele hand. Er sah, daß menschliche Freiheit und einfache Gerechtigkeit auf der Waagschale lagen und hatte von ersten Anfang an nur einen entschlossenen Standpunkt — nämlich sich noch auf häuslicher Art den Kopf auszuputzen und das Gefühl der Befriedigung zu genießen, zur Vermeidung des gewöhnlichsten Anstandes (common decency) einen Schlag zu führen. Daß er einen alten erprobten Freund retten würde, geleiste die Kraft der Dankbarkeit zur Entfaltung. Ob es sein persönlicher Vorteil war oder nicht, daran war ihm wenig gelegen. Ob sein Land geschwächt oder gestärkt daraus hervorgehen würde, damit hielt er sich nicht lange auf. Ein Kampf war im Gange, der jeden seinen Instinkt anregte, den er von seinen fähigen Vätern ererbte, und mit ganzer Seele war er bei dem Ringen.

Es wäre leicht, Herricks Rede mit starken Kraftworten zu besprechen. Allein sehen wir zu, was die Tatsachen für eine Sprache reden. Nach Herricks sah das amerikanische Volk gleich zu Beginn des Krieges was in Europa auf dem Spiele stand: menschliche Freiheit und die Grundzüge der Gerechtigkeit, und von Anfang an war es fest entschlossen, zur Verteidigung des einfachsten Anstandes dreinzuschlagen. Ideale Gründe bezogen Amerika zum Eingreifen in den Krieg, nicht etwa materielle Interessen.

Zunächst besteht nun die fatale Tatsache, daß Amerika als einzige der kriegführenden Mächte von der Umschichtung des Weltwagens in höchstem Maße profitierte, ja sich geradezu zum Weltbankier aufschwüngen konnte. Das war auf alle Fälle eine angenehme materielle Beigabe zum Idealismus. Aber warum nur blieb Amerika in den ersten Jahren „neutral“ und beschränkte sich darauf, das Geschäft wahrzunehmen, und zwar nach allen Regeln kaufmännischer Kunst, anstatt für den Idealismus in den Krieg zu ziehen? Warum trat Amerika erst dann in den Krieg ein, als die Verbündeten ihm bis über die Ohren verschuldet waren und ein Sieg Deutschland, ja selbst noch ein Friede ohne Sieger und Besiegte die amerikanischen Vorurteile an die Verbündeten gefährdet haben würde? Ideale Beweggründe oder materielle Interessen — was bezog Amerika entscheidend zum „Dreinschlagen“, zu ernsthaften militärischen Anstrengungen?

Befragen wir ein Dokument, das nicht etwa von den Mittelmächten fabriziert wurde, sondern als geheim in den Staatsarchiven zu London und Washington ruht. Es ist das „Protokolle einer Konferenz des britischen Kriegskabinetts und Spitzen der Regierung mit gewissen Mitgliedern der Mission der Vereinigten Staaten von Amerika, abgehalten Downing Street Nr. 10 S. W., London, am Dienstag, dem 20. November 1917, um 11 Uhr 30 Vormittags.“ Aus diesem Geheimdokument geht ganz unzweideutig hervor — doch enthalten wir uns der eigenen Worte, und sehen wir, was die führende Zeitschrift „Current History“ zu New York in einer Besprechung darüber zu sagen hat. Viele sicher nicht zugunsten Deutschlands voreingenommene Stelle urteilt wie folgt:

„Zum ersten Male seit Beendigung des Weltkrieges ist es nunmehr möglich, in ihrer ganzen Größe die Krise zu enthüllen, der die Alliierten in den dunkelsten Stunden des Jahres 1917 gegenüberstanden. Das Dokument ist eine überwältigende Darstellung der Krise, die der damalige Ministerpräsident Englands, Lloyd George, einer Versammlung von größter historischer Wichtigkeit gab. Großbritannien, das durch den Mund Lloyd Georges sprach, rief in dringender Weise um Hilfe — um die Hilfe der reichen und mächtigen Republik, oder die Sache der Alliierten wäre verloren!“

Der überraschendste Punkt, den dieses Dokument enthüllt, ist die Tatsache, daß die Alliierten dem Zusammenbruch und der Niederlage weit näher und die Deutschen dem Siege weit näher waren, als jemand damals mit Ausnahm der höchsten Amtspersonen ahnen konnte. In der Tat kann man dieses eindrucksvolle Schriftstück nicht lesen, ohne daß sich die Überzeugung aufdrängt, daß auch nicht der Schatten eines Zweifels anhaftet, daß der Krieg verloren gegangen wäre, hätten nicht die Vereinigten Staaten die

Millionen gerettet, indem sie im April 1917 zu den Waffen griffen und später ihre volle militärische und industrielle Macht zu ihren Gunsten in die Waagschale warfen.

Diese Enthüllungen sind auch von hohem Interesse wegen des Lichtes, das sie auf einige der damals vorliegenden Hindernisse werfen, die beseitigt werden mußten, sollten die Alliierten voll und ganz von dem Bestand profitieren, den die Vereinigten Staaten versprochen hatten.

Ogleich die Frage der Schifffahrt den Kern des ganzen Problems bildet, so daß die Arbeiter der Werften weit mehr zu einem eventuellen Gewinn des Krieges beigetragen vermochten als die Kommandierenden im Felde, bestanden in dieser Sache doch enorme Differenzen.

Die geringen Aussichten auf einen Sieg der Verbündeten bestanden bereits bei der Kriegserklärung Amerikas. Allein die Bundesgenossen mußten erst um dringende Hilfe stehen, bevor Amerika sich zu weitläufigen Maßnahmen aufstellte.

Und selbst dann noch verhinderte es der Idealismus Amerikas nicht, daß den Bundesgenossen die Hilfe auf Heller und Pfennig besprochen wurde und sie noch heute und auf lange Zeit für diese Hilfe bluten müssen.

Endlich wurde wie in allen Ländern auch in Amerika dem Idealismus durch Propaganda kräftig auf die Beine geholfen. Waren es beim Kriegsausbruch belgische Soldaten, die von den deutschen Hunnen an den Scheunentoren geknechtet wurden, so erlitten natürlich jetzt die heldenmütigen Amerikaner das gleiche schmerzliche Schicksal.

So zeigt denn doch ein unvoreingenommener Rundblick von historischer Breite, daß ideale Beweggründe in den Kriegsschicksalen Amerikas nur eine untergeordnete Rolle spielen, im günstigsten Falle nur bei einer kleinen, aber einflussreichen Elite als holder Wahn die zeitliche Zeit maskieren.

Hilfsaktion für den deutschen Osten

Die Verhandlungen über die Hilfsaktion für den deutschen Osten, die bereits seit längerer Zeit zwischen den einzelnen beteiligten Reichsministerien einerseits und dem Reich und Preußen andererseits gepflogen werden, stehen kurz vor dem Abschluß.

Anfragen über das besetzte Gebiet

Die Deutschnationalen Volkspartei hat im preussischen Landtag eine kleine Anfrage eingebracht, die die Vorgänge in Gernsheim zum Ausgang nimmt, um zu beanstanden, daß die selbstverständlichen Lebensbedürfnisse des deutschen Rationalgefühls zu heimlichen Verfolgungen von Rassistipendien, deutschen Liebern und Lichtbildbauern Anlaß gäben.

Eine kleine Anfrage lautet: Entgegen sogar dem Friedensvertrage, der den Aufenthalt legitimer Militär in dem Gebiet verbietet, unterhält Frankreich dort immer noch eine bewaffnete Macht, von der außerdem immer wieder erneut die ruhige, arbeitsame Bevölkerung aus klar ersichtlichen Gründen herausgefordert wird.

Die erzwungene Amnestie für die Separatisten

Berlin, 19. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Bei den jüngsten Verhandlungen über die Beendigung der Besetzungsfälle hat die französische Regierung u. a. auch Klage darüber geführt, daß Deutschland das Versprechen der Amnestierung der Separatisten nicht in allen Stücken eingehalten hätte.

Um Eupen und Malmedy

Berlin, 19. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Die deutsch-belgischen Erörterungen über Eupen und Malmedy, die bisher lediglich auf einen unverbindlichen diplomatischen Meinungsaustausch beschränkt, werden von der französischen Presse ganz offenkundig mißtrauisch verfolgt und haben einzelnen Belgiern zu Kommentaren Anlaß gegeben.

Wir haben Grund zur Annahme, daß sich die belgische Regierung in ihren Anschlüssen, die, wie wir ausdrücklich betonen möchten, noch in keiner Weise feststehen, durch derartige Erörterungen von beider Seite nicht betören lassen wird.

Kapitän Ehrhardt als Politiker

Berlin, 19. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Kapitän Ehrhardt hat in einer Denkschrift die Richtlinien niedergelegt, von denen er sich bei seiner neuen Aktion für die Bildung des sogenannten nationalen Blocks leiten lassen will.

In den einzelnen Punkten des Programms hat man noch besonders das Spielen mit der Wiedereinrichtung der Monarchie abgelehnt, ebenso soll mit „atomischen Begriffen“ und überhandnehmender Aushausungen gebrochen werden.

Der bayerische Justizminister gegen den „Vorwärts“

Die der „Vorwärts“ mitteilt, hat die Berliner Sozialdemokratie wegen der Angriffe des Blattes gegen den bayerischen Justizminister Würzler auf Antrag des bayerischen Justizministeriums die Voruntersuchung gegen den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts“ eingeleitet.

Berlin, 19. Aug. (Von un. Berliner Büro.) Die Klage des bayerischen Justizministers Dr. Würzler gegen den „Vorwärts“ wird vermutlich schon sehr bald die Berliner Gerichte beschäftigen. Gestern hat bereits die erste Vernehmung des verantwortlichen Redakteurs stattgefunden.

Große Polizeistreife bei Magdeburg

In der Gegend der Dörfer Gammeln und Wögle, südlich Magdeburgs, waren in den letzten drei Jahren verschiedentlich Mordversuche, stets an der gleichen Stelle mit Hilfe eines Karabiners oder Militärgewehrs vorgenommen worden, denn zweimal — ein junges Mädchen und ein Steinbrucharbeiter — ein Menschenleben zum Opfer fiel.

Auch Cook will verhandeln

Der englische Bergarbeiterführer Cook hat an den Verband der Bergarbeiter in Schweden geschrieben, in welchem er eine Zusammenkunft vorschlägt. Die Grubenbesitzer haben daraufhin ihr Zentralamt nach London einberufen.

Der Schritt Cooks hat Aufsehen erregt, da man allgemein annahm, daß er sich zunächst an die Regierung wenden würde. Die Nachricht von dem Entschluß traf in der Downing Street während einer Sitzung des Kohlenauschusses des Kabinetts ein.

25. Generaterversammlung der deutschen Katholiken. In Breslau tritt in den Tagen vom 21. bis 24. August die 25. Generaterversammlung der deutschen Katholiken zusammen. Nach den bisherigen Annahmen ist mit einem Massenbesuch von Katholiken aus ganz Deutschland zu rechnen.

Millerands Reformvorschläge

Millerand uhert sich im „Mitteilungsblatt“ über die Notwendigkeit von Verfassungsänderungen und bemerkt u. a., die Revision der Verfassung sei notwendig. Das erste aber sei: Wie kommt Frankreich aus dem gegenwärtigen Zustand heraus?

Ende des Drusenauflandes

Damaskus, 19. Aug. Seit fünf Tagen ist in der Umgebung von Damaskus die Ruhe vollkommen wieder hergestellt. Die Unterwerfung der kustandlichen dauert an. Das Drusenland ist vollständig in französischer Hand und der Kustand tatsächlich unterdrückt.

Lezte Meldungen

Verwegener Raubüberfall im Fernzug

Berlin, 18. Aug. In dem Fernzug 208, der gestern nachmittag von Bensheim nach Berlin abgefahren wurde, ist in der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr unweit von Nahnsdorf bei Berlin ein schwerer Raubüberfall verübt worden.

Ein neuer Fall von Kinderlähmung

Berlin, 19. Aug. Bei einem zehnjährigen Mädchen wurde in Spanbau spinale Kinderlähmung festgestellt. Das Kind wurde sofort in die Isolierstation des Spanbauer Krankenhauses gebracht.

Haas klagt auf Entschädigung

Magdeburg, 19. Aug. Der Grafenburgische Rudolf Haas beschädigt, unmittelbar nach dem bevorstehenden Beginn der Erntearbeiten, durch ein außer Verfolgung zu setzen sei, die juristische Entschädigungsforderung gegen den Staat einzuleiten.

Die Finanzlage der Stadt Danzig

Danzig, 17. Aug. Der hohe Kommissar des Vollerbundes hat unter dem 1. August an den Rat des Vollerbundes einen Bericht über die Finanzlage der freien Stadt Danzig urachtet. Der Bericht enthält eine Darstellung der Vorbereitungen der Kommission des Finanzkomitees sowie des Ergebnisses der Londoner Verhandlungen.

Bergungslad eines Vollerbundsbeamten

Genev, 19. Aug. Ein Beamter des Internationalen Arbeitsamtes, der Engländer Ratham, ist bei einer Bergtour im Mont Blanc-Gebiet abgestürzt und wurde getötet. Sein Führer erlitt schwere Verletzungen.

Ein Zyklon über Newyork

Paris, 19. Aug. Der „Herald“ berichtet aus Newyork, daß in einem Bericht von Newyork ein heftiger Zyklon 35 Häuser vollständig zerstörte. Zahlreiche andere Häuser wurden schwer beschädigt.

Flugzeuglad

Paris, 19. Aug. Heber dem Flugfeld von Chalon-sur-Sane führte gestern vormittag ein französisches Militärflugzeug ab. Der Pilot und der Fliegeroffizier, die an Bord waren, wurden getötet. Die Frau des Offiziers wurde vom Flugfeld aus Zeuge des Absturzes sein.

Generallast im polnischen Bergbau

Warschau, 18. Aug. Da in Polenisch-Obereschlesien die Kohlenindustriellen die Forderungen der Arbeiterschaft nach Lohnerhöhung ablehnten, erklärte der Sekretär des Zentralverbandes der Gewerkschaft der Bergarbeiter, daß gegenwärtig in Generallaststreik über die Proklamation des Generallaststreiks für den ganzen polnischen Bergbau verhandelt werde.

Aufdeckung einer russischen Spionageorganisation in Ungarn

Budapest, 18. Aug. Nach einer Meldung des Ministeriums des Innern hat die polnische Polizei eine groß angelegte russische Spionageorganisation aufgedeckt, die in allen wichtigen Zentren des Landes und vor allem in der Verwaltung des Militarbezugs in den Agenden hat. Eine Anzahl höherer Offiziere ist bereits in die Untersuchung verwickelt worden.

Eine Expedition zur Eroberung Sibiriens?

Newyork, 19. Aug. Wie die „Times“ aus Tokio mitteilt, organisiert der in Italien lebende bekannte russische General Semonoff eine Expedition zur Eroberung Sibiriens. Man behauptet, Semonoff würde von Japan unterstützt und viele etrusche Werbegeraten mit Wapellu und Libanalfolin.

Schweres Gewitter über Newyork

Newyork, 18. Aug. Ein heftiges Gewitter, begleitet von einem Zyklon, ging über die Borough von Newyork nieder. 55 Häuser wurden dadurch schwer beschädigt, Klume entwurzelt, Telegraphenmasten gestürzt und die Straßen überflutet.

\* Zum Tode Jagemanns. Der badische Staatspräsident hat der Witwe des früheren badischen Gesandten Cz. v. Jagemann die Teilnahme ausgesprochen.

\* Die „Saarbruder Zeitung“ verboten. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat die „Saarbruder Zeitung“ vom 20. August an die Dauer von drei Monaten im gesamten besetzten Gebiet verboten.

\* Zeitungsverbot. Das Oberprasidium in Magdeburg hat, wie der Sozialdemokratische Pressedienst erfährt, die „Stobheim-Zeitung“ wegen des Artikels, in dem die Führer der Erbherger und Rathenaus verberurzt wurden, vorläufig auf drei Monate verboten.

# Städtische Nachrichten

## Zur Mannheim-Ludwigshafener Rheinbrückenfrage

Hier heute folgende amtliche Mitteilung aus München vor:  
 „Die Notwendigkeit einer Verbesserung der Verkehrsorganisation über den Rhein bei Ludwigshafen-Mannheim ist von der bayerischen Regierung von jeher anerkannt und betrieben worden. Die in der letzten Zeit über die Rheinbrückenfrage in der Verhandlung im allseitigen Interesse nicht unwesentlich gewesen wäre. Am 15. Juni 1920 fand beim Minister des Innern eine Besprechung unter den bayerischen Ministern statt unter Vorsitz des Reichsministers der Reichsbahnverwaltung und der bayerischen Reichsbahnverwaltung. Bei dieser Besprechung konnte eine Finanzierungsmaßnahme festgestellt werden, die die bayerische Regierung auf die Rheinbrückenfrage als alte Eisenbahnbrücken umzubauen oder eine neue Eisenbahnbrücke bei Ludwigshafen zu bauen, da die alte bayerische Rheinbrücken den Verkehrsverhältnissen nicht mehr genügt. Mit dem Neubau ist aber der Vorteil verbunden, daß die alte Rheinbrücken als Straßenbrücken verwendet werden können.“

Die Mehrkosten, die der Deutschen Reichsbahnverwaltung für den Neubau der Rheinbrücken gegenüber dem Umbau erwachsen, veranlaßt nun die Deutsche Reichsbahnverwaltung zur Rückkehr. Die Aufbringung dieses Betrags wird dadurch wesentlich erleichtert, daß die Reichsbahnverwaltung nach Mitteilung des Reichsverkehrsministers die Beihilfe an der Aufbringung von Mitteln für die Rheinbrücken in Aussicht gestellt hat. Diese Stillnahme der Reichsbahnverwaltung zu dem Ludwigshafener Brückenbauprojekt — und das muß ausdrücklich hervorgehoben werden — ist wesentlich auf die Bemühungen der bayerischen Vertretung in Berlin zurückzuführen. Wie die Kosten im einzelnen aufgebracht werden, bedarf nach der Lösung. Bezüglich der Aufbringung des anteiligen Kostenbetrags durch die Länder Bayern und Baden ist bereits ein entsprechender Vertrag mit dem Reichsverkehrsminister im Gange. Ferner ist in Betracht der schwierigen Finanzlage der Länder und der besonderen Eigentums- und Abfindungsverhältnisse der alten Eisenbahnanlagen vorzusehen, daß das Reich die von der Bahn verlangten Rechte vollständig übernimmt, wenn es dem Reich nicht möglich sein sollte, die ganze Summe zu übernehmen. Dann der Restbetrag auf die Eisenbahnanlagen, die das Reich an die Länder für die Überbrückung der Rheinbrücken noch zu zahlen hat, aufzubringen. Auch von der Deutschen Reichsbahnverwaltung, Gruppenverwaltung Bayern, ist an die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahnverwaltung in diesem Sinne berichtet worden.

Die endgültige Entscheidung in dieser Frage dürfte nach dem Stand der Dinge und nach den bisherigen Mitteilungen des Reichsverkehrsministers sehr bald und zwar im günstigen Sinne zu erwarten sein. Die Aufnahme des Ludwigshafener Brückenbauprojektes in die Reichsanbahnunternehmungen dürfte entgegen den bekannt gemachten Vermutungen nicht in Frage kommen, da der Bau der neuen Rheinbrücken nicht das Reich über die Länder ist, sondern die Deutsche Reichsbahnverwaltung. Ob das Reich die Mittel, die es als Ersatz der Mehrkosten für den Neubau der Rheinbrücken benötigt, aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge oder aus anderen Reichsmitteln nehmen oder in welcher Weise überhaupt die Deutsche Reichsbahnverwaltung für diese aufgewendeten Mehrkosten vom Reich schadlos gehalten wird, daran sind die beteiligten Länder und Städte letzten Endes nicht weiter interessiert. Jedenfalls ist festzustellen, wie auch aus obigen klar hervorgeht, daß die Rheinbrückenfrage gerade in letzter Zeit ganz wesentlich und zwar durch die Bemühungen der bayerischen Staatsregierung und ihrer Organe gefördert und dem Ziele nähergebracht worden ist, und daß sie durch die anderen pfälzischen Brückenprojekte in keiner Weise eine Verzögerung erfahren hat.“

Wir geben uns mit der bayerischen Regierung, die nach diesen Mitteilungen alle Maßnahmen zur Förderung der Mannheim-Ludwigshafener Brückenbauforderung ergreifen hat, der zureichenden Hoffnung hin, daß die Entscheidung recht bald im günstigen Sinne getroffen wird. Der Wort sind genug gewechselt worden. — uns nunmehr Latein lehren!

**Steigende Frequenz des städtischen Rathes.** Der Pfänderstand beim Mannheimer Rath am 28. Juni betrug Ende Juni 28 141 Stück mit einem Werte von 278 628 M. Am Juli belief sich der Pfänderstand auf 10 400 Stück mit einem Werte von 86 394 M. Der Pfänderstand am 1. August belief sich auf 27 881 Stück (gegen 22 743 Stück am 1. Juli) mit einem Werte von 273 104 M. (540 394 M.) stellte. Ende Juli 1913 lauteten die entsprechenden Zahlen 66 280 Stück bzw. 440 394 M.

**Herbstbad.** In der Woche vom 8. bis 14. August wurden 7102 Baderkarten (gegen 6702 l. J.) ausgegeben. Hiervon entfallen auf: Große Schwimmhalle 3097 (Männer 2002, Frauen 1095, Kinder 900), Schwimmhalle 27, Frauenhalle 1400 (darunter Schwimmhalle 31), Schwimmhalle 1, Rasse 324, Schwimmhalle 2, Rasse 1107, Dampfbäder 162, Lichtbäder 2, Röhrenbäder 15, Kranenbäder 796 (Dampfbäder 201, Lichtbäder 40, Röhrenbäder 438, Solarbäder 60, Röhrenbäder 44, Schwefelbäder 3). In der Woche vom 1. bis 7. August belief sich die Zahl auf 8765.

## Marie Antoinette im Kerker

Ueber einen Verlust. Die unschuldige Königin und Gemahlin Ludwigs XVI. aus dem Kerker zu retten, entnehmen wir einem Doppelbande „Um das Leben einer Königin“ Herder, Freiburg i. Br. des Schweizer Erzählers Joseph Spillmann folgenden Auschnitt.

„Ein schwarzes brennendes Licht hing von der Decke nieder, und das Auge mußte sich wehen in das Dämmerlicht erwehen, welches daselbst verbrannte. In dem Wahntraume erblickte ich einen Tisch und zwei elende Stühle, welche dort an einem engen Eisenständer hingen, das bis an die Decke hinaufreichte. An der entsetzlichen Wand befand sich eine Pflanze. Auf diese letzte sah mein Gefährte nieder, indem der Korporal hinter uns die Tür abschloß. Ich hatte, während ich auf einem der Stühle neben dem Güter Tisch saß, und den anstehenden Gefängnisraum durchsah.“

„Wo war die Gefangene? Ich konnte sie anfangs nicht sehen. Mühte sie denn nicht, was heute nicht verflucht werden sollte? Schielte sie gar ruhig in ihrem Bette? Sie mußte anwesend sein, wenn Michonis kam; denn jede Veränderung konnte verhängnisvoll werden. Ich entlockte mich also, sie anzusehen.“

„Wo ist sie?“ „Ist sie mit gedämpfter Stimme in deutscher Sprache, „Wo ist sie, Ihre Freundin?“

Sofort sprang Marie Antoinette von dem Bette empor, auf welchem sie in ihrem Kleider erlegen hatte, und trat an das Gitter. Am Gitter stand sie aber auch mein Gefährte an meiner Seite und sagte: „Kamerad, es ist durch das Nocturne strenge verboten, mit der Gefangenen auch nur ein Wort zu reden. Wenn ich dich ansehe, so kannst du dich auf die Guillotine ansetzen.“

„Schweig!“ antwortete ich: „Kamerad, es ist durch das Nocturne strenge verboten, mit der Gefangenen anzunehmen und weiter zu befördern, auch wenn man für die Rache 50 Louisdor empfangt. Wenn ich dich ansehe, so kannst du dich auf die Guillotine ansetzen.“

„Gilbert lahr vor Schrecken höflich aus. „Um Gottes Willen, mach mich nicht unzufrieden, Kamerad“, stammelte er. „Ich habe dich und Kind! Sprich mir, was du mit der Gefangenen, aber laß, daß es kein Rauscher draussen hört und bring mich in keine Unannehmlichkeiten.“ Damit zog sich der Gendarm auf seine Pflichten zurück und ließ mich mit der unschuldigen Königin reden.“

Marie Antoinette hatte mich bei den ersten Worten erkannt. Ich aber erkannte förmlich, als sie in den Schein der Lampe trat und ich die Verklärung gemahrte, welche Kammer und Kerker in den letzten zehn Monaten an ihrer königlichen Schönheit vollbracht hatten. Das

**Vermiſt.** Seit 3. August wird der in Mannheim wohnhafte lebende Kaufmann Heinrich Ruck vermist. Man vermutet, daß er einem Verber der Fremdenlegation in der Fremdenlegationsstadt, wo er zuletzt geschäftlich zu tun hatte und nach Ablieferung seines Verdienstes nicht mehr zurückkehrte, in die Hände gefallen ist.

## Veranstaltungen

**Wiener Opernspiele im Rosengarten.** Heute gelangt „Der fidele Bauer“ zur Wiederholung.

**Heidelberger Festspiele.** Die ständig ausverkauften Aufführungen der Heidelberger Festspiele beweisen das lebhafteste Interesse des gesamten Publikums. Auch die folgende Vorstellung des „Sommerabendstraum“ ist fast vollständig ausverkauft. Bemerkenswert ist die große Anteilnahme der ausländischen Gäste, die augenblicklich in Heidelberg weilen. — Inzwischen gehen die Proben zu Amt Hamburg „Munken Bende“ ihrem Ende entgegen. Am 20. August findet die europäische Uraufführung des „Munken Bende“ statt, der aus technischen Gründen in dieser Saison nur dreimal gespielt werden kann. Die große Anmeldezahl in- und ausländischer Pressevertreter zeigt, daß man nach den erfolgreichen Aufführungen im Rahmen des historischen Heidelberger Schlosses auch dem literarisch bedeutsamen Ereignis großes Verständnis entgegenbringt. — Die letzten Daten lauten wie folgt: Donnerstag, den 19. August „Sommerabendstraum“, Freitag, den 20. August Premiere „Munken Bende“, Samstag, den 21. und Sonntag, den 22. August Wiederholungen „Munken Bende“. — Die Besetzung der Uraufführung von Amt Hamburg „Munken Bende“ weist folgende Namen auf: Munken Bende: Heinrich George von der Volksbühne Berlin, Herr Döbner, Albert Steinrück, Staatstheater Berlin, Helmi: Gerda Müller, Staatstheater Berlin, Dore: Wolf Benetendorff, Volkstheater Berlin, Bogt: Fritz Balt, Staatstheater Berlin, Blie: Elisabeth Penarth, Volksbühne Berlin, Elias: Ewald Kaiser, Stadttheater Düsseldorf, Inger: Maria Czjzowska, Landesoper Stuttgart, Edden: Hans Hinrich, Stadttheater Bodum. — Die Spielleitung führt Gustav Hartung; die Szenenbilder entwarf Professor Hans Poelzig; die musikalischen Intermezzi stammen von Ernst Krenel.

**Eine weitläufige Ferien-Rheinfahrt nach Koblenz** mit dem Sonder-Doppeldecker „Niederwald“ der Köln-Düsseldorfer Rheinbahn-Gesellschaft veranstaltet der „A. D. B.“ Ortsverein Mannheim, am 28. und 29. August. Die Fahrt beginnt morgens 6.15 Uhr. Stationen sind Worms, Mainz und Bingen. Ankunft in Koblenz um 2.30 Uhr. In Bord befinden sich zwei Musikkapellen und sonstige Unterhaltungsmitel. Alles Weitere ist aus der Anzeige in dieser Nummer zu ersehen.

**Günstiger finanzieller Erfolg des Feuerlo-Volksfestes.** Das so überaus glänzend verlaufene Volksfest, unter der trefflichen Leitung des Präsidenten Bieder mit seinem Eiserratschabe, hat, wie uns mitgeteilt wird, dem Voranschlag standgehalten. Mit dieser Tatsache sind dem „Feuerlo“ gewisse Belohnungen vom hergen genommen. Die Ausgaben für Zeitbauten, Musikkapellen, Steuern, Miete, Auflichts- und Kassebeamten, Beleuchtungsanlagen, Kindergeschenke, Druckkosten, Ehrenpreise, Dekorationen, Handwerker, Feuerwerk, die Hunderte von Bampians, die den Redaktionsdienst beaufsichtigen, (wo sind diese?) die „Lübe“ (höre nimmer auf!), eine Anzahl von Unvorsichtigen, das „Menschchen“ (wenn man kann), haben Einnahmen und Ausgaben gleichgestellt. Der Eiserratschabe, da ein Zufall nicht erforderlich ist, mit diesem Ergebnis zufrieden. Man kann ihn zu seiner weiteren Tat — er scheute weder Mühe noch Arbeit — nur beglückwünschen. Wenn eine derartige Veranstaltung aber einmal verregnen sollte?

**Ordnung und Sauberkeit in den Zügen!** Um Ordnung und Sauberkeit in den Zügen und auf den Bahnhöfen zu haben, sind seit einiger Zeit alle möglichen Mittel durch die Reichsbahnverwaltung ergriffen worden: planmäßige Prüfungen aller Schnell- und Personenzüge, strenge Anweisungen an das Zug- und Bahnhofspersonal, unvermutete Nachschau während der Fahrt, leuchtende Aufschriften der Gänge, Einmalen der Rauch-, Eß- und Trinkfälle in einem Beutel durch die Dienstreifen der D-Züge usw. Diese Maßnahmen haben bereits eine wesentliche Besserung gebracht. Jeder aber löst auch das reisende Publikum selbst den Sinn für Ordnung und Sauberkeit in den Zügen und auf den Bahnhöfen noch in vieler Hinsicht vermissen. Häufiger waren schon kurz nach Abfahrt der Züge von der Ausgangsstation Abteile mit Papierfetzen, Obstresten, Streichholzstücken, Zigarrenasche usw. beschmutzt oder die Aborte und Walschräume ohne vorherige Säuberung kaum wieder benutzbar, garnicht zu reden von unflätigen Anspielungen und Zeichnungen, die man immer wieder an den Wänden der Aborte findet. Für derartige Verordnungen der Sauberkeit kann die Reichsbahn naturgemäß nicht verantwortlich gemacht werden. Es wäre gewiß viel gewonnen, wenn jeder Reisende folgende Regeln sich zu eigen machte: Eßabfälle soll man einwickeln und ebenso wie die Trinkfälle in das Schimmeln legen, damit die Dienstreifen die Abfälle beseitigen können. Die Kaufabfälle gehören in den Abfallbehälter, nicht auf die Erde, und nicht auf den Boden. Die Hühner sind nicht ohne Unterlage von Zetteln und Decken auf die Sitzbänke zu legen. Auch die Aborte- und Walschräume sollte jeder einzelne so verlassen, wie er sie selbst vorzufinden wünscht. Nur mit der Hilfe des reisenden Publikums selbst kann die Deutsche Reichsbahn — neben der größtmöglichen Pünktlichkeit und Sicherheit des Betriebes — auch eine jedem Reisenden wohlthuende Ordnung und Sauberkeit in den Zügen erreichen. RDV.

## Vom Wetter der Zukunft

Vor etwa Jahresfrist hat der Professor der Naturwissenschaften an der Universität Uppsala, Dr. Rüdiger Fernander, die Vermutung ausgesprochen, daß wir in der kommenden Zeit drei Jahre erleben werden, die sich durch außergewöhnlich lange und harte Winter und kurze, kühle und regenreiche Sommer auszeichnen. Er begründet seine Ansicht damit, daß wir jetzt wieder den Höhepunkt einer Sonnenfleckenperiode erreicht haben, der alle 55 Jahre wiederkehrt. Die letzten Jahre solcher Periodenhöhepunkte, deren Auswirkungen dokumentarisch nachzuweisen sind, waren 1816 und 1871. Im Jahre 1816 drangen die Schneestürme vom hohen Norden her bis tief in das Herz Afrikas und Westindiens vor und dieses Jahr leitete mehrere große Weltkriege ein. Bereits vom Juni 1816 ab war der nordamerikanische Kontinent durchschnittlich über einen halben Meter hoch mit Schnee bedeckt. Das nächste Jahre eines Periodenhöhepunkts war 1871, das sich zwar durch große Kälte auszeichnete, indessen bei weitem nicht an die Bedeutung des Unglücksjahrs 1816 heranreichte. Diese schlimme Bedeutung gewann 1816 erst durch das Zusammentreffen des Höhepunkts der Sonnenfleckenperiode mit Vulkanausbrüchen auf der Erde und zwar des Tambora auf der Insel Sumbawa in Ostjava. Nach den Berichten aus der damaligen Zeit war ein Gebiet von der Größe Deutschlands wochenlang in Asche gehüllt, bis endlich Stürme in den oberen Luftschichten die Aschenmengen zerstreuten und der Sonne den Weg freimachten.

Diese Aschenmengen sind es nun, die den Wärmeausfall auf der Erde verursachen. Sie reflektieren die Wärmestrahlen der Sonne, wirken also etwa wie ein Sonnenschirm und verhindern auf diese Weise den Erfolg der Sonnenflecken, die mächtige Eruptionen auf der Sonne sind, Schlacken und Asche durch deren äußere Hülle treiben und auf diese Weise wie ein Ofenschirm wirken. Wir haben nun auch Jahre erlebt, in denen sich große Vulkanausbrüche ereigneten, ohne daß diese Jahre zugleich eine Häufung von Sonnenflecken brachten. Im Jahre 1888 schleuderte der Krakatau in der Sundastraße an die 80 Kubikmeter Höhe 40 Kilometer hoch in die Luft, die dann abgetrieben für drei Jahre einen Mantel um die Erde legten, den die Sonne schwer durchdringen konnte. Tatsächlich sind auch die darauffolgenden Jahre 1884/86 durch ihre ungewöhnliche Kälte sehr bekannt geworden. Ähnlich waren die Folgen des Ausbruchs des Mount Katmai auf Alaska im Jahre 1911. Damit also die Sonnenfleckenperiode solche Wirkungen zeitigt, wie sie der Schwede Fernander voraussetzt, müßten noch Vulkanausbrüche großen Ausmaßes sich ereignen.

Diese Ansicht vertreten nun die Professoren Gabriel, Mathematiker in Caen, und Ralph Delury, Astronom in Ottawa. Beide verweisen auf die Idee von dem Ursprung des Hundertjährigen Kalers, der aus der alten chinesischen Tradition einer hundertjährigen Periode hervorgegangen ist. Delury weist sehr interessant aber hier zu weitführend nach, daß die Jahre 1372, 1483, 1594, 1705, dann 1816 und schließlich 1927 die Höhepunkte jener Periode, d. h. deren Auswirkungen auf der Erde, andeuten. In der Tat besteht eine solche unheilvolle Harmonie zwischen Sonnenflecken und Vulkanausbrüchen und ist schon immer Gegenstand vielen Kopfschüttelns gewesen. Man glaubt, daß der Einfluß des unfernen Sonnenflecken am nächsten liegenden Fixsterns, des Alpha im Sternbild des Stiers, auf jene Sonnenfleckenperiode den ursächlichen Einfluß ausübt. Das Licht braucht 4 Jahre und 4 Monate, um von jenem Stern zu uns zu gelangen; nach astronomischen Begriffen also eine kurze Zeit. Dieser Stern ist ein Doppeltstern, dessen beide Körper um ein Zentrum kreisen und sich hierbei alle 11 Jahre bis auf eine bestimmte Distanz nähern, um dann wieder auseinanderzuziehen. Ob nun diese Periode maßgebend auf unsere Sonne einwirkt, ob jener Fixstern und unsere Sonne gemeinsamen Gesetzen gehorchen, haben wir noch nicht erkannt. Bei allen diesen Erscheinungen sind wir heute immer noch auf das angewiesen, was die sonst interessanten Darlegungen oben genannter Forscher auch sind, auf Vermutungen. Dr. Kurt von Bohm.

**Warnung vor internationalen Juwelereinträgern.** Juweliers und Goldschmiede hüten eure Läden! Laßt eure Geschäfte während der Mittagspausen nicht unbeaufsichtigt! Im Laufe der letzten Zeit wurden in größeren Städten u. a. in Zürich und jetzt in München Einbrüche in Juwelergeschäften um die Mittagszeit verübt. Die Täter benutzten stets die Mittagspausen zum Einbruch, in denen die Geschäfte unbeaufsichtigt waren. Hieran hinderliche auch nicht der Umstand, daß die heimgekehrten Geschäfte fähige in den belebtesten Straßen lagen. Es muß mit der Annahme gerechnet werden, daß es sich um eine wohlorganisierte internationale Spezialeinbrecherkolonne handelt, die die Geschäfte längere Zeit vorher auf günstige Gelegenheit zu einem solchen Einbruch beobachtet hatten. Es wird dringend gewarnt, Geschäfte um die Mittagszeit unbeaufsichtigt zu lassen. Bei solchen Einbrüchen kann sich jeder Geschäftsmann durch geeignete Sicherheitsmaßnahmen selbst schützen. Nachrichten über das Auftreten solcher Spezialisten nimmt jede Gendarmerei- und Polizeistation sowie auch das Landespolizeiamt in Karlsruhe entgegen.

„Was fällt dir ein, Bürger Gilbert? Du weißt doch, daß du 50 Louisdor empfangen hast“, lachte Michonis den Mann zur Ruhe zu bringen.  
 „Dazu ließ ich mich leider Gottes verleiten, weil ich ein armer Teufel bin und Weib und Kind habe“, sagte Gilbert. „Ich nahm aber das Geld nicht an, um dafür an einer Nacht der Witze Capet mitzugeben, sondern um bei ein paar kleinen Diensten, wie z. B. bei dem Fettel, die Augen zuzurücken.“  
 „Man wird dich vor Gericht auspacken, wenn du behauptest, man habe dir für die Beforgung dieses Zettels 50 Louisdor gegeben, Freund! Du bist und bleibst jetzt einmal Mißgünstiger, auch wenn du uns anzeigst. Sei also vernünftig. Du bekommst noch 50 Louisdor, und mit 100 Louisdor kannst du eine kleine Reise machen, bis die Verbündeten in Paris einziehen und Ihre Majestät deine Dienste königlich belohnen.“  
 „Über bis mir das Fallbeil durch das Genick schlägt“, rief der Mann, bleich vor Angst, und griff nach seinem Halbe. „Doch ich ein Tölpel wärel! Ich hab' Weib und Kind und laß' mich für keinen ändern, und wäre es auch die Königin, Köpen!“  
 „Sei doch kein Halbschuh!“ rief Michonis außer sich, daß sein schöner Plan so elend scheitern sollte.  
 „Man wird für Ihre Frau und Ihre Kinder sorgen, guot Mann!“ versprach die Königin.  
 „Ich aber sahste den Mann an den Schultern, warf ihn mit einem Rucke auf die Pflauche, verstopfte ihm mit einem Luche den Mund, schloß mein Anie auf seine Brust und sagte zur Königin: „Geschwind fort! Ich halte ihn fest. Er soll sich nicht muaden, bis Sie mit Michonis in Sicherheit sind!“  
 „Und dann wären Sie ganz sicher verloren mein lieber Ruck!“ sagte Marie Antoinette. „Rein, um diesen Preis mag ich mein unglückliches Leben nicht verlängern. Michonis, Ruos, geben Sie und retten Sie, wenn es möglich ist, meine armen Kinder! Ich bleibe hier und stelle mein Leben in Gottes Hand.“  
 Mit diesen Worten setzte sie sich auf den Stuhl neben ihr Bett und winkte Michonis zu geben. Umsonst boten wir alles auf, ihren Entschluß rückgängig zu machen. Wir mußten uns in ihren Willen ergeben. Michonis konnte nichts anderes tun, als Gilbert das Versprechen abzunehmen, von dem Verfall keine Anzeige zu machen, wogegen wir ihm heilig versicherten, auch unferrenfalls über die 50 Louisdor reinen Mund zu halten. Dann nahm Michonis in Gottes Namen schweren Herzens Abschied von der Königin.  
 „Arme Frau! Du bist verloren!“ war deutlich in dem traurigen Blick zu lesen, den er unter der Gefängnistüre nach auf Marie Antoinette richtete. . .

Kommunale Chronik

Um das Heidelberger Kanalsprojekt

Heidelberg, 18. Aug. Auf Einladung der Heidelberger Stadtverwaltung versammelten sich gestern die Mitglieder des Bürgerausschusses mit den Vertretern der Strombaudirektion Stuttgart, der Architektinnenkommission und des Schuttparabandes für das Stadtkanal zu einer Besprechung über die Gestaltung des Staumehrs an der Hitzgasse. Strombaudirektor von Lang referierte kurz über den Stand des Mehres. Darauf erklärte er zur allgemeinen Ueberraschung, daß die Errichtung eines Staumehrs aus technischen Gründen unmöglich sei und infolgedessen ein Hubwehr errichtet werden müsse. Es handelte sich bei der Besprechung lediglich darum, ob dieses Wehr einen Stieg erhalten solle oder in Brückenform gebaut wird. Der Kanal selbst wird unter allen Umständen gebaut. Dagegen wendete sich sogleich Regierungsbaumeister Blum, der auf den bevorstehenden Besuch des Reichsverkehrsministers hinwies, durch den erst die endgültige Entscheidung gefaßt werden sollte. Der Redner wandte sich dann gegen den Bau des Kanals aus den bereits wiederholt veröffentlichten Gründen. Einen anderen Standpunkt vertrat Stadtrat Kaiser, der die Verhandlungen zwischen Baden und Württemberg in der Kanalfrage machte und hervorhob, daß Baden aus den Stromkräften des Oberrheins einen so großen Nutzen ziehen würde, daß eine durch den Kanalbau hervorgerufene einmalige Stromverteuerung ausgeglichen würde. Im übrigen bezeichnete er den Standpunkt Heidelbergs in dieser Frage als größtensinnig. Professor Karl Reumann vom Schuttparaband wies nochmals auf die Forderung des Kanalschaltbildes hin. Dann beriet man über die beiden Projekte, wobei das in „Brückenform“ von Sachverständigen als architektonisch ungeschicklich empfunden wurde. Daß man das Staumwehrprojekt fallen ließ, obwohl zwei von namhaften Firmen ausgeführte Entwürfe bereits preisgekrönt wurden, erregte höchste Befremdung. Es wurde betont, daß man gerade darüber, wie man hier ein Versprechen nicht gehalten hätte, auch dem über die alte Brücke gegebenen Reptisch gegenüberleben müsse. Zu einem Beschluß gelangte man noch nicht. — Am Samstag soll eine Ortsbesichtigung stattfinden. Sollte man sich nunmehr entscheiden, die Kanalbauten in Kuffenform vorzunehmen, dann werden die einzelnen Fraktionen die Angelegenheit beraten und der Stadtrat wird als Leiter die Entscheidung fällen.

Aus dem Lande

Unwetter

ch. Bod Rappenburg, 19. Aug. Gestern nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr wurde unser Ort durch ein verheerendes Unwetter heimgesucht. Nach einem Wirbelsturm, der Bäume entwurzelt, legte ein schweres Hagelwetter ein, das in den Gärten, Wäldern und Laubbäumen großen Schaden anrichtete. In den Katakomben, einer an der Peripherie des Ortes im Bau begriffenen Siedlung, wurden durch die Schläge, die eine ungewöhnliche Größe hatten, zahlreiche Fensterhebel zertrümmert. In Vogelsied wurde durch Blizschlag eine Feldschnecke eingeschlagen.

Im Wasserversorgungsbau schwer verunglückt

Karlsruhe, 18. Aug. Am Dienstag nachmittag ereignete sich in einem Schacht in der Haardtstraße ein schweres Unglück. Mehrere Arbeiter des städtischen Gaswerkes hatten in der Haardtstraße eine Wasserleitung zu legen, um diese Leitung mit dem Hauptrohr zu verbinden. Zu diesem Zweck mußte der Schacht mit Wasser gefüllt und die Arbeiter in den Schacht betätigt werden. Der in den Schacht gehende Arbeiter wurde durch einen Fall von oben in den Schacht hineingeworfen, ohne scheinbar verletzt zu haben, ob der Schacht frei von eintönigen Gasen war. Nach dem Schacht wieder betreten wurde, wurde plötzlich bewußtlos, so daß er in dem Schacht liegen blieb. Kaiser wollte Rettungsarbeiten mit Hilfe kommen und ließ sofort in den Schacht, um seinen Kollegen herauszuholen. Anfolgend in dem Schacht angekommenen Arbeiter wurde Kaiser jedoch ebenfalls bewußtlos. Ein dritter Arbeiter alarmierte sofort die Feuerwehr, die die beiden bewußtlosen Arbeiter aus dem Schacht herausholte und ihre Überführung in das städtische Krankenhaus veranlaßte. Während Kaiser im Laufe des Nachmittags wieder entlassen werden konnte, hat Kaiser eine schwere Verletzung davongetragen.

Mosbach, 18. Aug. In Hasmersheim ist der aus Wimpfen gebürtige 24 Jahre alte Schiffer August Rothbach ertrunken. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Kronau bei Bruchsal, 18. Aug. Gestern Abend brach auf noch ungelöste Weise in dem Anwesen der Landwirte Lorenz Karle Feuer aus. Das ganze Wohnhaus samt Scheuer und Erntevorräten brannte bis auf den Grund nieder. Der Feuerwehr ist es durch schnelles Eingreifen zu danken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff.

Karlsruhe, 17. Aug. Der Direktor bei der Reichsbank und zweite Vorstandsvorsitzende der Reichsbankstelle Karlsruhe, Benno Fries, ist in Bad Kreuznach am Tegernsee, wo er Heilung von schwerem Leiden suchte, im Alter von 55 Jahren gestorben.

Eichendorffs „Taugenichts“

Von Prof. D. Hans Volmer-Hamburg

Ein prächtiger Burche, dieser Taugenichts! Feuer wird er genau 100 Jahre alt, aber von seiner Jugend hat er noch nichts eingebüßt. Kaltschick feiert er seinen Geburtstag zur Sommer- und Wanderschaft und laßt dabei der bekrännten Kritiker, die ihm im Laufe des Jahrhunderts allerlei Schönheitsfehler nachweisen wollten. Sie können ihm nichts anhaben: er zeigt und singt sich vor wie noch in die Herzen der Menschen hinein.

Wer es etwa bisher verstannt, haben sollte, dem sei dringend empfohlen, während des diesjährigen Urlaubs die Bekanntschaft des großen Besslers zu machen; es wird ihn nicht gereuen. Wenn wird er den Wälderjungen auf seinen Fahrten begleiten, der so frisch und frei mit seiner Geige in die Welt hinauszieht, gleich im Anfang des schönen Wanderlied auf den Lippen: „Wenn Gott will rechte Lust erweisen“. Won kommt mit ihm auf das schimmernde Schloß bei Wien, wo unser Taugenichts erst als Gärtnerdusche und dann als Jolleneinnehmer träumt und singt und lebt, läßt mit ihm in abenteuerlichster Weise durch Italien, das Land seiner Sehnsucht, und geteilt mit ihm in Gesellschaft der muskierenden Träger Studenten auf der Donau dahin, dem Ziel seiner Wünsche entgegen.

Und wech köstliche Bilder bieten sich im einzelnen dem inneren Auge dort! So wenn unser Freund im Schein der lindernden Sonne siehnd unter der Dorflinde steht, umringt von kauernden Kindern, und jung und alt im Feiertagsstaat langsam aber sicher dem Banne seiner Weisen erliegt. Dazu die Perlen deutscher Lieder, die überall einstreut find!

Aber schließlich sind es doch keineswegs nur Einzelheiten, die uns bei der Dichtung reizen und fesseln, sondern vor allem ihre Idee. Was ist nicht schon alles über diesen Taugenichts geschrieben worden! Aber noch nirgends fand ich eine Zusammenfassung, die in E. so nahe liegt. Wie will der Taugenichts immer wie ein Gegenstand zum Parfisch erscheinen, oder vielleicht richtiger gesagt: wie eine Ergänzung dazu. Schon bei oberflächlicher Betrachtung laßt manches zum Vergleich, Parfisch und der Taugenichts können beide als laute Toren in die große, fremde Welt. Ihre Herzenssinnlichkeit und -güte ist ebenso groß wie ihre Unerfahrenheit. Die Freude an der heimlichen Natur kann ihre Sehnsucht ins Weltliche nicht bezwingen. Beide sind mit besonderer Gabe ausgestattet. Parfisch mit Heldentugend und Denkfraft, unser Taugenichts mit seiner Kunst zu singen und zu spielen. Durch mancherlei Irrungen und Wirrungen gelangen sie beide zu reinem Glück. Das ist freilich ein ganz verschiedenes, und die Wege dazu sind demgemäß auch verschieden: Durch Grubeln und Zweifel hindurch erreicht Parfisch schließlich den

Aus der Pfalz

Unwetter in der Pfalz

Schbach, 18. Aug. Bei dem gestrigen schweren Gewitter schlug der Bliz in das Anwesen der Gebrüder Schwarz ein. Die Scheune brannte nieder. Ein Pferd und eine Kuh wurden getötet.

Insheim, 18. Aug. Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Bliz in eine Gruppe Streckenarbeiter ein, die in der Nähe des Bahnhofs Insheim arbeiteten. Der aus Rohrbach kommende verheiratete Bahnbedienstete Jakob Krauber wurde vom Bliz zu Boden geschlagen und mußte bewußtlos vom Platz getragen werden.

Waldschbach, 18. Aug. Das gestrige Unwetter, das auf den Feldern großen Schaden anrichtete, entwurzelte im Walde bei der Bahnhofsstraße Waldschbach Viebermühle eine Anzahl Bäume, die teilweise auf den Bahnhofskörper gestürzt wurden. Der um 1.45 Uhr in Waldschbach eintrafende Zug mußte wegen eines solchen Hindernisses die Weiterfahrt unterbrechen. Auch der Telephonverkehr war längere Zeit unterbrochen.

Petersberg, 18. August. Ein schweres Gewitter, das am Dienstag nachmittag über Teilen der Pfalz und Baden niederlag, richtete besonders auf der Rimsaler Höhe schweren Schaden an. Durch den niedergehenden Hagel wurden Kartoffeln und Getreide teilweise vernichtet und das Obst von den Bäumen geschlagen. Viele Bäume wurden durch den gewaltigen Sturm entwurzelt.

Ludwigshafen, 18. August. Gestern Abend mißhandelten ein verheirateter Fabrikarbeiter und ein lediger Tagelöhner in dem Hause ihrer Wohnung in Friesenheim eine im gleichen Hause wohnhafte 21 Jahre alte Einzigerin derart durch Faustschläge, daß sie bewußtlos wurde und ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Ursache: Familienstreit. — Gestern vormittag riefen in der Hohenjollenstraße ein Motorradfahrer von Mandelheim und ein Radfahrer vom nördlichen Stadteil zusammen wobei letzterer eine leichte Gehirnerschütterung und leichtere Verletzungen am rechten Auge und an der Schulter davontrug. Die Schuld an dem Zusammenstoß soll den Beteiligten treffen, weil er nicht vorschriftsmäßig die rechte Straßenseite einhielt bzw. unvorsichtig fuhr. — Auf der Rundenheimer Kirchweibe brach gestern Abend ein lediger 19 Jahre alter Tagelöhner vom Rammheim beim Abspringen von einer Schiffshaut den linken Unterschenkel. — Gestern nachmittag kam ein in einer hiesigen Fabrik beschäftigter 23 Jahre alter Arbeiter von Waldschbach bei Heidelberg mit einem mit Benzin getränkten kleineren Quantum Pappwolle einem offenen Lichte zu nahe, was zur Folge hatte, daß sich die Pappwolle entzündete und die Kleidung des Arbeiters in Brand setzte. Arbeitskameraden erstickten alsobald die Flamme, doch erlitt der Arbeiter dabei derartige Brandwunden, daß er durch die Rettungsmache in das Krankenhaus verbracht werden mußte. Der Verunglückte wollte mit der Pappwolle in der Fabrikstätte Feuer anmachen.

Waldmohr, 17. Aug. Weil er einen ihm anvertrauten Geldbetrag verloren hatte, erschloß sich der 25jährige Weimerich.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

3 Monate Festungshaft wegen Zweikampfes

Vor dem großen Schöffengericht hatten sich die 20 und 22 Jahre alten Studenten der Ingenieurschule, Karl Lehmann aus Nürnberg und Gustav Hermann Harnag aus Neustadt wegen Zweikampfes zu verantworten. Die Studenten gaben an, nur eine Fremdschuldensmensur gehabt zu haben. Das Gericht verurteilte beide zu je 3 Monaten Festung.

Die Mündener Explosion vor Gericht. Am Mittwoch begann vor dem großen Schöffengericht im Mündener Justizpalast die Verhandlung gegen den verheirateten Kammerdiener Sebastian Leber-Haaser von Ralsbach, der am 11. Februar 1926 die Wohnstube des Badermeisters Deindl in der Rumpfstraße desinoriert und dabei Schmelzkohlenstoff verwendet hatte. Bei dem dadurch hervorgerufenen großen Explosionsunfall wurden 30 Personen teils schwer, teils leichter verletzt. Es entstand ein Sachschaden von etwa 120 000 Mk. Die Explosion ist nach der Anklageurkunde auf das schließliche Verhalten des Angeklagten zurückzuführen, da er die nötige Sorgfalt bei der Desinfektion der Wohnstube außer Acht gelassen habe. Er hat sich daher wegen eines Vergehens der erkrankten fahrlässigen Körperverletzung und der fahrlässigen Brandstiftung zu verantworten. In der Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß er seit drei Jahren einen Gewerkschein für den Beruf eines Kammerdieners besitze. Er habe schon des öfteren Wohnungen mit Schmelzkohlenstoff desinoriert. Nach dem übereinstimmenden Urteil der Sachverständigen hat Leber-Haaser erkrankten fahrlässig gehandelt und vor allem viel zu viel Schmelzkohlenstoff verwendet. Im Hinblick auf die große Gefährlichkeit und die damit verbundenen schweren Folgen beantragte der Staatsanwalt zehn Monate Gefängnis, während der Verteidiger auf Freispruch plädierte. Das Gericht verurteilte Leber-Haaser wegen fahrlässiger Körperverletzung und Brandstiftung zu fünf Monaten Gefängnis, wobei Bewährungsfrist verweigert wurde.

Neues aus aller Welt

Brandstiftung als Erwerbssweig

Ueber die kaum glaubliche Tatsache, daß sich in der Bauernwelt gegenwärtig eine regelrechte Feuerwehrentzweiung entwickelt hat, ist bereits kurz berichtet worden. Nunmehr bekannt werdende Einzelheiten gewähren Einblick in eine „Wirtschaft“, die selbst in dem Deutschland der Nachkriegszeit einzig dasteht. Es handelt sich um die Gemeinden Walschwil, Guttan und Baruth. In diesen je etwa 500 Einwohner zählenden Orten sind nach statistischen Berechnungen in den letzten Jahren die meisten Brände aller deutschen Orte vorgekommen. Nun sind vor kurzem acht Walschwiler Einwohner wegen bringenden Verdachtes der Brandstiftung verhaftet worden. Nach ausführlichen Mitteilungen, die hierzu die „Morgenzeitung“ aus Walschwil erhält, hat man es, soweit sich bis jetzt schon übersehen läßt, mit einer organisierten Massenbrandstifterei zu tun, wie sie in der Kriminalgeschichte nicht oft vorgekommen sein dürfte. Der Haupttäter ist der 25jährige Maurer und Hausknecht Emil Domasch, der vollkommen geschäftig ist. Domasch, der bisher nur zur Miete wohnte, wollte reiche Arbeitsgelegenheit schaffen und erlangte anfangs dem persönlichen Vorteile. Er betrieb sogleich das Brandstiftungs-geschäft für die drei genannten Orte. Für das Niederkrennen älterer Gebäude erhielt er 100 bis 1000 Mark, zuweilen wurde er auch in Naturalien bezahlt, etwa mit einem schlichten Schwein oder dergleichen. Domasch war der gegebene Mann für diesen Beruf; vor er doch Hornist der Walschwiler Feuerwehr! Er muß recht viel Geld verdient haben, den er hatte schon mit dem Besten eines eigenen Hauses begonnen und dafür von der Amtshauptmannschaft Beugeln einen Baufestzuschuß von 4000 Mark erhalten.

Verhaftet wurden außerdem ein Zimmermann Walle, der Wirtschaftsbefehliger Hermann Lorenz, der Hofhofs- und Gutbesitzer Hermann Sander, der Wirtschaftsbefehliger Hempel und der Gutbesitzer Sander, der überdies in Walschwil das Ehrenamt des Vorsitzenden im Schulvorstand und im Millitärverein ausübte. Die meisten der Verhafteten gehörten der Feuerwehr von Walschwil an. Wenn ein Schadenfeuer ausgebrochen war, weilten die jeweils Betroffenen stets auswärts bei Verwandten. Die Brandfälle brachten den Betroffenen stets Vorteile. Sie konnten billig wieder aufbauen, da seit längerer Zeit die Brandversicherungen im Vergleich zur Vorkriegszeit einen 50prozentigen Zuschlag, der der Steigerung der Baukosten entspricht, gewährt. Diese Vergütung ist nach den Bestimmungen der Hauptantriebe zu den Brandstiftungen gemein. Uebrigens sprach man unter den Bauhütten Landwirten, die über zu hohe Steuerlasten klagten, ganz offen aus, man habe sich da auf andere Weise zu helfen versucht und billig aufgebaut, wo dies eine wirtschaftliche Notwendigkeit gewesen sei.

Aufgebeut hat den ganzen ungeheuerlichen Stand der in Walschwil stationierte Gendarmeriehauptwachmeister Fiege. Als Fiege den letzten der Brandstifter verhaftet hatte und mit ihm nach Walschwil gefahren war, brach kurz darauf in einer Scheune des Rittergutes Walschwil ein neuer Brand aus. In dieser Scheune fand die Walschwiler Gemeinde- und Rittergutsbesitzer und der Feuerlöschgerätemagazin untergebrochen, während sich das Spritzen- und Gerätehaus der freiwilligen Feuerwehr mitten im Orte befindet. Die Scheune brannte vollständig nieder. Am Morgen danach fand der Postagent zu Walschwil einen anonymen Zettel im Postbriefkasten. Der Zettel enthielt schwerste Drohungen gegen den Gemeindevorstand, während sich das Spritzen- und Gerätehaus nahe demselben Bauwerk. Weiter ließ es darin, die verhafteten Einwohner seien alle unschuldig. Der Brandstifter stamme aus der Umgebung und sehr sehr zu weiteren Brandstiftungen ab. Dieses naive Manöver ist schon dadurch erledigt, daß Domasch gefangen worden ist. Schließlich hat sich noch herausgestellt, daß bei Bränden in Guttan nicht die Feuerwehr des benachbarten Troß benachrichtigt wurde, sondern sofort telephonisch die Walschwiler Feuerwehr, damit diese die Prämie für die erste Löschhilfe erhalte.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Station	10	13	14	17	18	19	Station	10	13	14	17	18	19
Walschwil	2,83	3,71	2,50	2,88	—	2,43	Mannheim	4,66	4,71	4,74	4,81	4,80	4,68
Waldschbach	3,86	3,87	3,85	3,88	3,73	3,84	Jahres	0,92	1,11	1,06	0,83	1,08	—
Wagnau	3,88	5,08	5,86	5,50	3,41	5,4							
Mannheim	4,81	4,61	4,84	4,71	4,58	4,54							
Lein	—	—	—	—	3,43	3,38	3,27						
Rein	—	—	—	—	—	2,67	2,63						

Wassermärkte des Rheins: 18°C.

Verausgeber, Drucker und Verleger: Dendrei Dr. Saab.  
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E. 6. 2.  
Direktion Ferdinand Dörner  
Gesamtschreiber: Kurt Richter. — Verantwortliche Redaktionen:  
Für Politik: Hans Alfred Wehner. — Neuigkeiten: I. S. Kurt Richter.  
Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schmidt. — Sport und  
Neues aus aller Welt: Wilm Müller. — Handelszeitung: Kurt Götter.  
Bericht und alle Hebräer: I. S. R. Schmidt.  
Anzeigen Dr. H. C. Stöcker.

Opfer geistlicher Ritterschaft, das Grafkönigtum; mit dem Zauberspruch poetischer Verkörperung kommt der Taugenichts zu beschönerem, aber darum nicht weniger tief empfundenem häuslichem Glück. Aber was die beiden bei so verschiedenem Weg zu verschiedenem Ziel wiederum einigt, ist eine gemeinsame Eigenheit, die staete, die Beständigkeit, die Treue.

Wir steint, so ergänzen sich die beiden verglichenen Dichtungen, indem sie zwei einander keineswegs ausschließliche Seiten echt-deutscher Wesens beinhalten, den Drang zur Erkenntnis und die literarische Phantasie, zusammengehalten durch das Band der Beständigkeit und Treue.

Glücklich, wenn eine harmonische Verbindung von beiden beschiedenen Willen aber ist wenigstens etwas zu wünschen von der Zaubermacht unseres Taugenichts, die den Alltag zum Sonntag wandelt, von der Eichendorff an anderer Stelle einmal sagt:

Schläft ein Lied in allen Dingen,  
Die da träumen fort und fort,  
Und die Welt hebt an zu singen,  
Triffst du nur das Zauberwort.

Sommeroperette im Rosengarten

„Der fidele Bauer“

Die beste und stimmungsvollste Vorstellung des diesjährigen Besangungsspiels. Das will in der Geburtsstadt des „fidelien Bauern“ etwas heißen. Es gibt noch recht viele, die schon aus einem gewissen Traditionsbewußtsein sich mit dieser einzigen klassischen Bauernoperette aus Erinnerungsründen an vergangene Mannheimer Festtage verbinden fühlen, in denen Fall die homöopathische Wirkung seines Namens an einer Oper ausprobierte, um daraufhin den „fidelien Bauern“ zu schreiben, aber dann kein Fall nach oben wurde; Mannheim hat diese beiden Fälle mitgemacht, mit denen noch ein anderer verknüpft war. Er ist in weiten Kreisen durch den Namen Max Pollenberg bekannt geworden, der seinerzeit den Lindoberer ... aber das wissen nur die, die dabei waren. Sie dürfen ruhig wiederkommen, sie müssen wieder kommen, denn hier wird sehr verdienstvoll Komödie gespielt.

Schon in der Musik geht's an; da merkt man, daß sie einer angepaßt hat, der weiß, wie ein Dreiviertelakt von innen aussieht und das kann einer nur wissen, wenn er so unbedenkenlich den Urquell des leichtesten und köstlichsten aller Aktyphen zusammenhängt wie der ungewöhnlich talentierte Dirigent Fritz Mahler. Auf der Bühne entpuppt dem der Träger der Hauptrolle des Fideles: das Helmsle. Sein übriger Name war durch drei Sterne kenntlich gemacht; ebenfalls war der kleine Bursch, der höchstens soziale Jahre alt sein kann, als er Finger an einem Händchen hat, so kurzhaftig und dabei von so unverfä-

barer musikalischer und darstellerischer Begabung, daß er allein genügt hätte, den schönen Erfolg des Abends zu sichern. Doch auch die „übrigen“ Mitwirkenden waren daran in jedem Sinn beteiligt; so die Heinerlema mit ihrer auch nach der Inflation fortwährenden Geduld, die Edith von Wahn mit ihrer prächtigen Verfassung ausdrucksvoll besang. Weiterhin vor allem Fredy H. L., gegenüber dem Scheiteltrichter etwas jung aussehender Lindoberer, den er in der Komik durch die drei Akte hindurch so zu steigern mußte, daß der Schwerpunkt der Vorstellung nicht nur durch die angelegte Beliebtheit immer mehr auf ihn überging. Den Scheiteltrichter gab Jacques Bügler in geschmackvoller Zurückhaltung, nur durch Schlichtheit wollte er wirken, und darum gelang es ihm so sehr. Max Helmsle stellte die Wandlungen des professoralen Bauernjohans sehr glaubhaft dar, und Moritz Moser war ein herziges Annamit. Leo Sillert gab einen nachschönen Hingenz; zugleich legte er als Inhaber eine überzeugende Probe ab durch die Art, wie er einen richtigen Tanz, und Knäuelboden aus dem Knäueltrichter, genannt Knäuelbühne gemacht hatte. Damit waren alle sogenannten Voraussetzungen für einen stimmungsvollen Abend erfüllt, und so darf der „fidele Bauer“ gewiß nicht nur mit der Rühre seines Festes, vielmehr auch mit der seiner zahlreichen Mannheimer Freunde rechnen.

Die Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenchaft stellt mit der diesjährigen Einreichungsfrist für Gesuche um Aufnahme in die „Studienzeitung des Deutschen Volkes“ für Abiturienten, die im Sommersemester 1927 das akademische Studium beginnen wollen, ist auf den 1. November 1926 festgelegt worden. In Frage kommen nur Bewerbungen von wissenschaftlich ausnahmsweise tüchtigen und begabten, menschlich wertvollen Abiturienten aller Stände, denen die Mittel zum Studium fehlen. Die Zahl der Bewerbungen für das letzte Studienjahr betrug 1085, davon mußten 820 abgelehnt werden. Hieraus geht hervor, daß nur wirklich erstklassige Gesuche auf Berücksichtigung durch die „Studienzeitung“ Aussicht haben. Im vorigen sind für finanzielle Studienhilfe Unterstützungsmöglichkeiten allein zuständig die bestehenden Wirtschaftshilfen an den einzelnen Hochschulen. Einrichtung der Gelde kann lediglich erfolgen durch die Schulleitungen der höheren Lehranstalten; Befürwortung durch auf anderem Wege ist zwecklos. Frühere Einreichung als zum letzten Termin ist belanglos erüchtigt. Zu spät einkaufende Gesuche werden unter keinen Umständen berücksichtigt. Die Entscheidung über die Gesuche erfolgt ungeschleunigt Anfang März 1927. Vorbereitungen für die Gesuche werden auf Anforderung von der „Studienzeitung des Deutschen Volkes“ (Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenchaft e. V.), Dresden-A. 24, P. 1. Poststraße 2, an die höheren Lehranstalten überliefert.



### Sportliche Rundschau

#### Die Europameisterschaften im Schwimmen

Der erste Tag

Berges gewinnt seinen 1500 Meter-Vorlauf. — Hohe Niederlage Deutschlands im Wasserballspiel.

Budapest, 18. Aug. (Drahtber.) Die Europameisterschaften im Schwimmen fanden am Mittwoch nachmittag im Budapester Kaiserbad ihren Auftakt. Reichsoberweser Horthy eröffnete das Meisterschaftsturnier in einer Ansprache, die er deutsch, ungarisch und italienisch hielt. Dem feierlichen Eröffnungsakt wohnten 5000 Zuschauer bei, die in der geräumigen Anlage glied untergebracht werden konnten. Unter den Zuschauern sah man zahlreiche Vertreter der Behörden und ausländischen Gesandtschaften.

Die sportlichen Wettbewerbe selbst wurden mit einem 50 Meter-Freistilswimmen eröffnet, das jedoch nicht zum Meisterschaftsprogramm zählte. Der Ungar Garboffy siegte in 25,4 Sekunden vor seinem Landsmann Roggor und Frealy. Dann wurde zum ersten Vorlauf über 1500 Meter-Freistil gestartet, den erwartungsgemäß der Schwede Arne Borg ganz überlegen gewann. Am ehesten vermochte von seinen Konkurrenten noch der Deutsche Joachim Nabe-macher mit ihm Schritt zu halten, jedoch auch er blieb um volle zwei Minuten geschlagen. An dritter Stelle kam der Ungar Holassy ein.

Beim zweiten Vorlauf zeigte sich der Deutsche Berges (Darmstadt) sofort an die Spitze; Berges wurde zunächst von Arne Borg-Schweden, stark bedrängt, später überholte dann der Unger Pahof den Schweden, jedoch gelang es ihm nicht, an den führenden Berges her-

anzukommen; der Deutsche siegte glatt mit 15 Meter Vorsprung. Im ersten Wasserballspiel des Tages war Deutschland mit Ungarn gepaart. Trotz der Übungsspiele, die die deutsche Mannschaft vorher in ihrer Heimat gemacht hat, konnte sie nur sehr wenig gefallen und mußte sich von ihrem Gegner in ganz überlegenem Stile 8:1 (3:1) obfertigen lassen. Das einzige Tor für Deutschland fiel aus einem 4 Meter-Eitwurf. Im zweiten Spiel sollten Schweden und Rumänien antreten, jedoch hatte Rumänien vorher seine Meldung zurückgezogen.

#### Die Ergebnisse:

50 Meter-Freistil (Kohlenkampf): 1. Garboffy-Ungarn 25,4 Sek.; 2. Roggor-Ungarn; 3. Frealy-Ungarn.

1500 Meter-Freistil-Vorläufe: 1. Vorlauf: 1. Arne Borg-Schweden 20:06,4 Min.; 2. Joachim Nabe-macher-Deutschland 22:34,2; 3. Holassy-Ungarn 22:54 Min. (neuer ungarischer Rekord). — 2. Vorlauf: 1. Fiedel Berges-Deutschland 22:30,4 Min.; 2. Pahof-Ungarn 22:54,2 Min.; 3. Holassy-Ungarn 23:21,4 Min. — Der Schwede Arne Borg endete im geschlagenen Feld.

Wasserball: Ungarn schlägt Deutschland 8:1 (Halbzeit 3:1). Mit Ausnahme der Engländer und des Belgiers Bly waren bis zum Mittwochabend alle für die Europameisterschaften gemeldeten Teilnehmer in Budapest eingetroffen.

#### Autosport

##### Dritte Kniebis-Bergprüfungsfahrt

Offenburg, 17. Aug. (Via Drahtber.) Das diesjährige Kniebis-Beraterennen, das am Sonntag wiederum auf der Straße Gieselsbach-Kirchberg-Schönau zum Austrag kam, war von herrlichem Wetter begünstigt und brachte recht ansehnliche Leistungen der einzelnen Bewerber. Leider war auch in diesem Jahre die Droonifikation voll-

kommen unzulänglich. Die Starte zu den einzelnen Rennen verläuerten sich teilweise bis zu einer Viertelstunde, sodas das unruhig-dia geworden Publikum sich in der Regel auf der Rennstrecke tummelte. Die Zeitabnahme war durchaus nicht einwandfrei und dörten die erfahrenen Reiter kaum vor der D. R. S. anerkannt werden. Es ist bedauerlich, das dieses immerhin nicht unwichtige Rennen jedes Jahr unter solchen Umständen zu leiden hat, die einen einwand-freien Verlauf unmblich machen.

#### Ergebnisse:

Kategorie 1: Motorräder. Klasse 4, bis 125 ccm: kein Fahrer das Ziel erreicht. — Klasse 6, bis 175 ccm: 1. Geis, Forzheim auf D.R.W. 6,49; 2. Schögle, Freiburg auf D.R.W. 7,41. — Klasse 2 bis 250 ccm: Industriehöher, 1. Gerlach, Stuttgart, auf Klose 6,36; 2. Kern, Forzheim, auf H.E.G. 6,36,3; Privatfahrer: 1. Ruff, Karlsruhe, auf B.M.W. — Klasse 3 bis 350 ccm: 1. Hüfer, Feuerbach, auf Montgommery 6,26; 2. Schiebel auf Kfz in 6,32. — Klasse 5 bis 500 ccm: 1. Fuß, Baden, auf B.M.W. 6,28; 2. Frei-Wansbach, auf B. M. W. in 7,00 Min. — Klasse 2 bis 750 ccm: 1. Meister, Stuttgart, auf Norton 6,24 (beste Zeit); 2. Bach, Stuttgart, auf Wanderer 6,37,2. — Klasse 6 bis 1000 ccm: 1. Ueberler, Karlsruhe, auf Harley Davidson 6,44. — Kategorie 2: Motor-räder mit Seitenwagen. Klasse 6/S bis 1000 ccm: 1. Roderer, Stuttgart, auf Harley Davidson ohne Zeit.

Kategorie 4: Sportwagen. Klasse 2, bis 4 St.P.S. 1. Jörn, Rüsselheim auf Opel 7,23 Min. Klasse 3, bis 5 St.P.S. 1. ausge-fallen. Klasse 4, bis 6 St.P.S. 1. Schröder, Rehl auf Bugatti 6,52. Klasse 5, bis 8 St.P.S. 1. Fischer, Offenburg auf Bugatti 6,35. Klasse 6, bis 10 St.P.S. ausgefallen. Klasse 10, über 15 St.P.S. 1. Schmidt, Baden-Baden auf Panco, Zeit nicht festgelegt.

Kategorie 5: Rennwagen. Klasse D (2000-3000 ccm): 1. Kappler, Gernsbach auf Bugatti 5,26 neuer Rekord. Klasse C/3 (bis 1100 ccm): 1. Jörn, Rüsselheim auf Opel 5,28.

### Todes-Anzeige.

Herr Geheimer Kommerzienrat

## Wilhelm Klumpp

langjähr. Vorstandsmitglied der Zuckerfabrik Frankenthal  
Vorstandsmitglied unserer Gesellschaft

ist am 13. d. M. nach kurzer schwerer Krankheit verschieden. Seinem ausdrücklichen Wunsche gemäß wurde er in aller Stille eingäschert

Ehre, Dankbarkeit und Treue seinem Andenken! 6458  
Mannheim, den 19. August 1926.

### Aufsichtsrat u. Vorstand

der Süddeutschen Zucker-Aktiengesellschaft.

### Danksagung.

Für die mir von allen Seiten liebevoll erwiesene Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste meiner lieben Frau \*3926

## Elisabeth Breitenbach

geb. Ackermann

spreche ich meinen herzlichsten Dank aus. Ganz besonders danke ich für die so überaus reichlichen Blumenspenden.

MANNHEIM, den 18. August 1926.  
J 7, 26.

Alfons Breitenbach.

### Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise innigster Teilnahme an dem Verluste meiner lieben Frau, unserer Mutter, Frau

## Klara Steiert

geb. Bröscholdt

sagen wir unseren herzlichsten Dank.  
Mannheim, 18. August 1926.

## Ernst Steiert

Auguste Süpfle geb. Bröscholdt.

### Trauerbriefe u. Karten

liefert schnell

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 7.

Ihre VERLOBUNG beehren sich anzuzeigen

## Käthe Daus Alfons Schmitt

Mannheim Würzburg  
Eichenborfstr. 8a

19. August 1926 \*3878

Möbel Teppiche  
Dekorationen

## Ciolina & Hahn

N 2, 12

5169

Von der Reise zurück!  
Dr. med. E. Haab

Nasen-, Hals-, Ohrenarzt Embö  
N 5, 7 Telephon 33548

### Amthliche Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Morgen früh auf der Freibank Kuhfleisch.  
Anfangsnummer 300.

### Wer? Heiraten

will, leibt od. leult verd-mert seinen hochseils-über Gesellschafts-Anzug im Kaufhaus für Herren-Beleidung (Zaf. Ringel) Mannheim  
Fliesen 0 3, 4, 1. Utag  
nech. d. Mohren-Apothete

### Komplette Schlafzimmer-einrichtung

Eiche gemischt, u. Eiche, Spiegel-Schrank, 150 cm breit, weichen Marmor, 438.- RMk.  
Einzelstücke  
Wobbeleg u. Schreiner  
Kugelfürer, 38,  
Troy der Willigfeld  
5 Jahre Garantie.  
23945

### Feldjagd

an der Bergstraße, an Autoklinie v. Mannheim anzeigen, ca. 500 Hektar, mit gutem Hofen, und Eisenstod, Post 301, 2000.—, Vergütung für Feld- und Auslagen 300. 1500.—, Kaufpreis unter 10. P. 100 an die Gesellschaft, 2337

Die Ankunft eines kräftigen Stammhalters zeigen hochtreu an  
Paul Walther u. Frau Elisabeth geb. Braun  
Q 5, 19/19  
Sonntag, den 15. August 1926  
Lussenheim 6474

### Amtliche Bekanntmachungen Handelsregister.

In das Handelsregister wurde heute eingetragen:  
Folgende Firmen:  
1. „Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft“ in Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag wurde am 18. Juli 1873 errichtet und in der Fassung vom 21. April 1926 in § 1 abgeändert. Der Sitz der Gesellschaft wurde von Ludwigshafen a. Rh. nach Mannheim verlegt. Die Gesellschaft wird vertreten: a) durch zwei Vorstandsmitglieder (gemeinsam oder b) durch ein Vorstandsmitglied zusammen mit einem Prokuristen. Der Gegenstand des Unternehmens ist die Verwaltung von Zucker, dessen Verkauf sowie die Verwertung der sich ergebenden Nebenprodukten. Auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 28. Februar 1925 ist das Grundkapital auf 9542 400 RM umschlüsselt worden. Die außerordentliche Generalversammlung vom 21. April 1926 hat beschlossen a) Die Verabreichung des Grundkapitals um 1 881 000 RM, b) Die Erhöhung des Grundkapitals um 22 339 200 RM. Geheimer Kommerzienrat Wilhelm Klumpp, Abdirektor in Frankenthal Bruno Seiert, Abdirektor in Stuttgart-Gaibsdorf Kommerzienrat Conrad Schumacher, Abdirektor in

Neustadt, Jacob Bader, Abdirektor in Waghäusel, Richard Thielow, Abdirektor in Frankenthal und Vorstandsmittelglieder, Dr. Peter Müller, Abdirektor in Waghäusel, Karl Daber, Abdirektor in Mannheim sind beauftragte Vorstandsmitglieder. Fried Hoff, Kaufmann in Frankenthal und Rudolf Wittinger, Kaufmann in Waghäusel sind als Gesamtprokuristen bestellt mit der Befugnis, daß jeder von ihnen berechtigt ist, mit einem Vorstandsmitglied oder einem Prokuristen anzuwenden die Firma in welchem, als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Geschäftslokal I, 15, 1.  
2. „Steinmetz-Porzellan-Fabrik“ Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim, Amts-niederlassung, Sitz: Berlin. Der Gesellschaftsvertrag ist am 4. November 1919 u. 19. April 1920 geschlossen, in der Fassung vom 19. April 1920 geändert und am 31. Mai 1926 neu gefaßt worden. Die Gesellschaft wird durch einen Geschäftsführer vertreten. Der Gegenstand des Unternehmens ist I. die Verwertung der in- und ausländischen Patente und Schutzrechte in Deutschland: 1. D. R. Patent 288357 auf Verfahren und Vorrichtung zum Entfällen und Reinigen von Getreide auf nassem Wege vom 21. 1. 1915 ab. 2. D. R. Patent 283 298 auf Vorrichtung zum Entfällen und Reinigen von Getreide auf nassem Wege vom 3. 5. 1913 ab. III. D. R. Patent 297 552 auf Einrichtung zum Waschen, Schülen u. Volieren nassem Getreide vom 25. 6. 1915 ab. 4. D. R. Patent 298 800 auf Arbeitsver-fahren für nichtschäufelnde in festrechten Ebenen drehröhre Mahlmehls vom 8. 10. 1915 ab. 5. D. R. Patent 297 985 auf mit einer Schichtvorrichtung verzinnte Scheibenmühle vom 13. 6. 1915 ab. 6. D. R. Patent 311 372 auf Mahlverfahren mit Kleinausschüttung vom 12. 10. 1917 ab. 7. D. R. Patent 402 473 Ver-fahren und Einrichtung zur Herstellung von Kuchen aus Mehl und Getreideabfällen vom 28. 3. 1923 ab. 8. D. R. Patent 297 854 Arbeitsverfahren zur Herstellung von Nudeln mittels Scheibenmühlen vom 13. 6. 1915 ab. 9. Weltmarkenmarke für Mäherel-Ver-fahren vom 4. April 1925 ab. 10. Markenmar-

auf den Namen Steinmetz in jeder Form für Maschinen, Rehl, Drei-Rohrmaschinen, Fein-waren, Griehe usw. in Klasse 26 durch Marken-reichden Nr. 38 457, erneuert vom 11. 8. 1919 ab und durch Marken-reichden Nr. 35 248, erneuert vom 30. 8. 1920 ab. II. Der Vertrieb und die Verwertung von Steinmetz-Mehl und Mehl- und Vordatenen und Feinmehl im Ausland. III. Die Gründung u. Verwaltung von Steinmetz-Mehl und Mehl-Ver-fahren in IV. Die Vermittlung des Ver-kaufs von Mehl und Vordatenen und Feinmehl von Steinmetz-Mehl- und Brot im In- und von Steinmetz-Mehl und Brot im Ausland. Das Stammkapital beträgt 1500 RM. Aufsichtsratsvorsitzender: Fritz Steinmetz, und Diplomingenieur: Martin Steinmetz, beide in Berlin, sind Geschäftsführer. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Geschäftslokal 11 1, 21.  
3. Eisenwaren- & Werkstoffhandel Gesell-schaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft ist am 17. Juni 1926 geschlossen. Jeder Geschäftsführer ist berechtigt allein die Gesellschaft zu vertreten. Die Gesellschaft, welche einzeln oder zusammen wenigstens 50% des Stammkapitals beitzu-sind zur Gründung berechtigt. Die Rück-lauf zum Gründung am 31. Dezember 1926 laufende Geschäftsjahres der Gesellschaft wird an auf Ende des Geschäftsjahres mit-zunehmen ist der Handel in Eisenwaren und Werkstoffen, sowie verwandter Artikel. Das Stammkapital beträgt 5000 RM. Geheimer Kommerzienrat, Anton Bach und Herr Klaus Bierbaum sind Geschäftsführer. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Geschäftsverhältnisse der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. Geschäftslokal U 1 Nr. 8.  
Mannheim, den 16. August 1926.  
Amtsgericht N. O. 4.



L 33

Bei farbiger Wäsche empfiehlt es sich das LUX-Bad bei jeder Farbe zu wechseln

Baumwolle ist widerstandsfähiger als Seide, doch nimmt auch sie leicht Schaden. Selbst die besten Farben leiden durch das Reiben und durch scharfe Waschmittel. / Drücken Sie einfach Ihre farbigen Baumwollkleider durch den reichen, milden LUX Schaum und spülen Sie gründlich nach. / LUX Flocken für Alles, was Wasser verträgt.

Doppelgroße Packung 90 Pfg.  
Normal Packung 50 Pfg.

## LUX SEIFENFLOCKEN

„SUNLICHT“ MANNHEIM

# ALHAMBRA

# ALHAMBRA

Wir bringen ab heute Donnerstag wieder eine Spitzen-Leistung deutscher Filmkunst!



## 6 Akte **Wien-Berlin** 6 Akte

Ein Liebesspiel zwischen Spree und der schönen blauen Donau!

Hauptdarsteller: **Bruno Kastner, Charlotte Ander, Anisa Doris, Fritz Alberfi, Egon v. Jordan, Fritz Spira, Wilh. Diegelmann, Paul Morgan etc.** — Die Namen der Darsteller bürgen für I. klass. Leistung!

Herzlichkeit, Freud' und ein bißchen Leid, Wiener Walzer, Wiener Lieder, Deutsches Tempo, Deutsche Disziplin und viel viel Liebe.

Der Anschlußgedanke Deutschlands u. Oesterreichs, der heute Millionen von Menschen beseelt, ist der Ausklang dieses in allen Teilen wohlgeleit. Films.

Die musikalische Illustration für den Film **Wien-Berlin** setzt sich aus Mozartschen Weisen, Strauß'schen Walzern sowie Berliner Jazz — zusammen und wird von unserer verstärkten Hauskapelle in meisterhafter Weise ausgeführt!!!

**Schönes Beiprogramm!**

**Deulig-Wochenschau** bringt die neuesten Ereignisse aus aller Welt.

Ort der Handlung: An der schönen blauen Donau — und an der Spree

Wiener Operettenspiele  
**Rosengarten Mannheim.**  
Donnerstag, 19. August, abds. 8 Uhr  
**„Der fidele Bauer“**  
Billige Preise: von 0,90 bis 4,90 Mk.

**UFA**  
WEGE ZU KRAFT UND SCHÖNHEIT  
Der neue u. verbesserte Film!  
Jugendliche haben Zutritt!  
Heute zum letzten Mal!  
**Ufa-Theater**  
Euge Piauken

D 8, 2 Weinhaus Holzapfel  
Heute 6 Uhr abends Stamm-Essen.  
Schinken in Brötchen u. Kart.-Salat.

Mit dem Doppeldampfer „Niederwald“ eine 2 tägige Ferien-Rheinfahrt von Mannheim, Worms, Mainz, Bingen nach Koblenz und zurück am 21. u. 29. Aug. 1926. Diese Kisten am Schiff. Preis M. 8.— für Hin- u. Rückfahrt, M. 12.— mit Rückfahrt. Preis M. 28.— pro Teilnehmer einschließlich Fahrt, Verköstigung, Uebernachten und Führung nach Programm. Ausführliche Prospekte, Auskünfte und Anmeldungen in Mannheim: Verkehrsverein, N 2, 4 u. O 7, 11 — Heckel, O 3, 10 — Zig. Gesch. Kremer, D 1, 1 — Zig. Geschäft Hoffmann H 1, 2 — Zig. Geschäft Geletz, Ecke Mittel- und Waldstraße — Zig. Geschäft Völkler, Gontardplatz 4 — Blumenhaus Tattersall, Schweitzerstr. 16 — Mannheimer Musikhaus, P 7, 14 s — Reisebüro, D 1, 7, S 1, 3, E 1, 19 und Bahnhofplatz 7 und „R.D.B.“ S 2, 18 (Telephon 3658). 6460

**Fußeleidende**  
Haben Sie Schmerzen in den Füßen, Beinen oder Ballen? Dies ist ein Zeichen beginnender Senkung des Fußgewölbes. Diese Schmerzen sind leicht zu beseitigen. Lassen Sie sich **kostenlos beraten**. Ich werde Ihnen helfen.  
**A. Wittenberg**  
prakt. Orthopäde  
Tel. 8399 **Mannheim** B 6, 29, part.  
Regenüber vom Friedrichspark.

**Wo?** Im **Goldschmeldehaus**  
kaufe ich meine **Wuh. Braun**  
Geschenke in **Goldschmeldehaus**  
**Brilliant-Goldwaren**  
**Trauringe, Bestecke**  
**Uhren**  
M 1, 6  
gegenüber Kaufhaus  
Telefon 4949

**SCHAUBURG**  
K1-NAHE FRIEDRICHSDÜCKE-K1  
Heute zum letzten Mal!  
1. Der deutsche Großfilm:  
**Alte Herzen - neue Zeit!**  
Ein Bild in 6 Akten aus unserer Zeit.  
Hauptdarsteller:  
**Lupu Pick, Evi Eva, Hans A. von Schlettow, Karl Falkenberg, Hedweg Wangel usw.**  
2. **Opfer des Blutes**  
Ein Liebesdrama in 7 Akten.  
Handlungsort: China.  
In der Hauptrolle: **Pola Negri**  
3. **Neueste Ufa-Wochenschau.**  
Beide Großfilme bringen wir in **Erst-Aufführung** und bieten unseren Besuchern durch dieselben etwas **Neuartiges** und **wirklich Sehenswertes**.  
Anfang 4 Uhr  
Letzte Vorstellung 8.20 Uhr

Mit dem **Personen-Auto** zum **Rennen nach Baden-Baden** pro Person **M. 20.—** 6476  
Näheres durch die **Auto-Centrale**.  
Tel. Nr. 20.066 u. 20.067.

**Drahtgestelle**  
30 50 60 70  
1.— 1.90 2.30 3.30 Mk.  
Seide — Batist — Franzen — Schürze usw. Nähnennern u. Wiederverk. erh. Rabatt. Eig. Lampenschirmfabr. Belichtungskörper in gr. Ausw. u. bill. bei Preise (20 Gewerkschaft) **Jäger, D 3, 4 Tel. 23304**

**Privat-Wöchnerinnenheim Lerner 17, 27**  
Gute Verpflegung, kundliche Behandlung.  
1. Hl. pro Tag M. 0.50, 2. Hl. pro Tag M. 0.50—

**Planos**  
**Kauf u. in Miete**  
**Heckel**  
Piano-Lager  
O 3, 10.

**Achtung!**  
Schöne, billige **Birnen**  
pro Bund nur 12 Pfg.  
in K. 14, 19, 2. Stod.  
\*3027

**Weißnäherin**  
empf. sich im Herstellen von **Wäsche, Kleider** u. im **Fäden**.  
\*3883  
Günser, Kleine Weißbaderstr. 8, 3. Stock im Rückgeb.

**Motorboot!**  
Freiwillige Versteigerung.

Am Samstag, den 21. August 1926, nachm. 5 Uhr, werde ich in Heidelberg an Ort und Stelle, Aufkommenkunft 1, Ballhaus a. Schwart, Schiff in Heusenstamm im Auftrag oben daz. Zahlung öffentlich versteigern:  
1. **Stahlboot** aus bestem **Wartin-Stemehl** 12 PS., **Opelmotor**, **Umwendschraub.** mit **kompl. Verdeck** u. **Seitenrillen**, ca. 6-8 Personen fassend, mit **demontierbarem Bootshaus** und **erhöhtem Aufbehr.** 0472  
Heidelberg, den 18. August 1926.  
**Hausmann, Gerichtsvollzieher a. D.**

**Luftkurort Ethenheimmünster Kurhaus**  
(bad. Schwarzwald) **Bahnhofs- u. Bad-Dinglingen-Ordnung**  
neu erbaut, herrlich am Walde gelegen. Beste **Verpflegung**, große **Wohnlichkeit** — **Autogaragen**, **Sonnenbäder**, **Gas-Forellenzucht**, **Reisenspiele**, ab **1 Pf. 50.** Prospekt durch **Dr. Ruz Neuhart 6220**

**Luftkurort Nagold (Württem. g. Schwarzwald)**  
**Gasthof u. Pension z. Löwen**  
Wald u. Wald. **Erholungsab-** **dürftige finden sehr gute und reichliche Verpflegung** bei **ermäßigtem Preise**. **Schöner Trümpfgarten** zur **Verfügung**. **Tel. 91** **Dr. Franz Kurtenhaus 6240**

**Das Fabrikationsgeheimnis**  
eines **erfindenen** **Kreises** der **Außenwaren-** **branche** **einkl.** **Handschuh- und** **Druck-** **stoffe** **zu** **vorteilhaften** **Bedingungen** **abzugeben**. **Mit** **einem** **Nachmann** **mit** **einem** **Beziehungs-** **netz** **von** **M. A. 8-4000.—** **ähnliche** **Gelegen-** **heit** **zur** **Selbständigkeit.**  
Kunz, unter **J. R. 94** an die **Heidhöfstraße**

**Schreiber**

**Fliegengänger** . . Stück 4 Pf.  
**Global Mottenmittel** per Beutel 20 Pf.  
**Naphtalin** in Schuppen  
**Cuprex** vorzüglich wirkendes Mittel  
gegen **Ungeziefer** Glas 1.15  
**Insektenpulv.** Packungen zu 10 u. 20 Pf.  
**Chlorkalk** in Paketen zu 20 Pf.

**Vorzügl. Blumendünger Harnstoff** Dose 1.20  
Spezialdünger für Gartengewächse und Topfpflanzen, hergestellt von der Bad. Anilin- und Sodafabrik

**Flecksensatz Titania** Glas 60 Pf.  
zur **Beseitigung** v. **Obst-, Obst- u. Tierfliegen**

**Benzin - Terpentinersatz** rein amerik. **Terpentinöl** Pfd 94 Pf.

**Schreiber**

**ÜBERSEEREISEN**

**REGELMÄSSIGE PERSONEN- UND FRACHTBETÖRDERUNG NACH ALLEN TEILEN DER WELT**

Gelegenheit zu **VERGNÜGUNGS- UND ERHOLUNGSREISEN ZUR SEE** mit den **Dampfern** der **regelmäßigen Dienste**

**Auskünfte und Drucksachen durch HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG / ALSTERDAMM 25**  
und deren **Vertreter** an allen **größeren Häfen** des **In- u. Auslandes**  
in **Bruchsal**: **Josef Moser, Kaiserstr. 67. Heidelberg**: **Haus** **Reiter** **L. Pa. Gebr. Trau Nachl., Bittichenstr. 8. Ludwigshafen** **a. Rh.** **Reisedire:** **Carl Kohler, Kaiser Wilhelmstr. 31** und **Kiosk** am **Ludwigsplatz**  
**Mannheim E 1, 19 Reisebüro H. Hansen**  
General-Vertretung für den **Freistaat Baden**:  
**Reisebüro H. Hansen, B.-Baden, am Leopoldplatz.**

**Drucksachen** Liefer- **Druckerel Dr. Haas**  
techno- **G. m. b. H. E. G. 2**

**Lief Spatzen pfeifen**

Es von den **Düchern**, das **STUVKAMP-SALZ**,  
der **Wächter** ihrer **Gesundheit**, in **klüglicher** **Dosis** zu **1 Pf.**  
genossen, **lassen** die **Lebensfreude** und das  
**Stuvkamp-Gefühl**  
gibt, **lassen** **Gefühl**, das **zur** **Wahrheit** **genau** **Menschen** **be-**  
**herrscht**, **lassen** **Körperliches** **die** **innere** **Heiterkeit**, **Lebens-**  
**freude**, **Glücksfreude**, **Zufriedenheit** **und** **Neugierde** **gegenüber**  
den **besten** **Lebensbedingungen** **ist**. **Wollen** **Sie** **dies** **erleben**,  
so **kaufen** **Sie** **noch** **heute**  
**Stuvkamp-Salz**,  
üblich in der **besten** **Apothek** **oder** **Drogerie**.  
General-Vertreter: **Fritz Stürzinger, Karlsruhe, Karlstr. 43, Fernsprecher 1012.**



